

Polianoff, Wl. Gelatine als blutstillendes Mittel. (Medic. Obozrenje, 1898, S. 388).

Der Autor beschreibt einen Fall von erfolgreicher Anwendung von Gelatine als blutstillendes Mittel bei rundem Magengeschwür und spricht sich zu Gunsten dieses Mittels aus, welches, seiner Ansicht nach, grössere Verbreitung verdient, z. B. bei Blutbrechen infolge von Erosionen an der Magenschleimhaut.

Wetscherkiewitsch, A. Zur Frage nach dem Einflusse der Kolanüsse (*Nuc. colae acuminatae*) auf den Gasumsatz (Kohlensäure und Wasserdampf), das Körpergewicht und die Temperatur bei gesunden Tieren. Experimentelle Untersuchung. (Wratsch, 1898, № 10, S. 277).

Als Untersuchungsobject dienten dem Autor Kaninchen und Hunde. Er verzeichnete folgende Resultate: unter der Einwirkung der per os egeführten *Nuc. colae* nimmt die Ausscheidung der Kohlensäure zu, und hält die Zunahme derselben mit der Vergrösserung der Gaben des Kolapulvers gleichen Schritt. Die Wirkung tritt ziemlich rasch zu Tage (1½—2 Stunden nach der Einführung). Nach einmaliger Verabreichung des Mittels, nicht über 0,5 grm. pro kilo Körpergewicht, vermehrt sich die Ausscheidung von Wasserdämpfen nur wenig; bei Dosen von über 0,5 grm. übertrifft sie die Norm um ein bedeutendes. Vergleichene Versuche über die Ausscheidung von Kohlensäure und Wasserdampf bei dem Gebrauch von *Nuc. colae* und reinem krystallinischem Coffein (entsprechend dem %—Gehalt des freien Coffeins in dem Kolanüssen) zeigen, dass der Unterschied in der Wirkung der ganzen Nüsse und des reinen Coffeins im Laufe des Versuchs nicht bedeutend ist, in der Folge aber die Rückkehr zur Norm in Bezug auf den Gasumsatz nach Coffein sehr rasch von statten geht, während sie nach dem Gebrauch von Cola erst nach 48 Stunden eintritt.

Das Pulver von Kolanüssen, denen das freie Coffein entzogen worden war, wirkt im Vergleich zu dem Pulver aus ganzen Nüssen auf die Ausscheidung von Kohlensäure und Wasserdampf viel schwächer.

Die Wirkung des Kolapulvers auf hungernde Tiere scheint auch in der Förderung der Ausscheidung von Kohlensäure und Wasserdämpfen zu bestehen. Selbst bei relativ grossen Dosen werden die Tiere unter der Einwirkung von Kola nur leicht erregt. Darauf folgende Depression ist nicht beobachtet worden. Nach reinem krystallinischem Coffein in Dosen, welche dem Procentgehalt des freien Coffeins entsprachen, wurde starke Aufregung beobachtet, welche nach 5—6 Stunden von ebenso starker und anhaltender Depression gefolgt war. In allen Experimenten machte sich starker Durst bemerkbar; auch die Esslust schien vermehrt zu sein. Die ausgeschiedene Harnmenge ist bald grösser, bald geringer. Die Temperatur ist bei den Tieren immer erhöht. Das Körpergewicht nimmt unbedeutend zu. Die Fäces werden unter der Einwirkung von Kola fester. Aus Obigem folgt, dass unter dem Einflusse dieses Mittels die Verbrennung der Kohlehydrate und Fette energischer vor sich geht, der Zerfall der Stickstoffsubstanzen dagegen vermindert ist. Bei starker körperlicher Arbeit, ermüdenden Märschen u. dergl. dürfte Kola ein vorzügliches

Mittel zur Erhaltung der Stickstoffsubstanzen im Organismus sein. Da Kola den Tonus des Muskel- und Nervensystems hebt, so kann es mit Vorsicht in Krankheiten, die von Schwäche der Muskel- und Nerventhätigkeit herrühren, angewandt werden.

Rajewski, P. Ueber die Behandlung von Aktinomykose mit Iodverbindungen. (Med. Obozrenje, 1898, S. 147).

Vom Autor in vitro ausgeführte Versuche zeigten, dass $\frac{1}{8}\%$ Iodnatrium in dem Nährsubstrat genügen, um die Entwicklung der Aktinomykose hintanzuhalten. $\frac{1}{2}\%$ verhindert das Wachsen des Pilzes vollständig. Die klinischen Beobachtungen des Autors bestätigten die hemmende Wirkung des Iodnatriums auf die Entwicklung der Aktinomykose. Die Wirkung desselben trat besonders scharf in solchen Fällen hervor, wo, ausser dem inneren Gebrauch, auch noch Einspritzungen von Iodnatriumlösung in die Parenchyme der erkrankten Gewebe Anwendung fanden.

Kostkiewitsch, A. Fluidextract Apocini cannabini als Mittel gegen durch Herzleiden verursachte Wassersucht. (Russ. Arch. f. Pathol., kl. Med. u. Bacter., 1898, Bd. VI, 463).

Zu seinen Experimenten an Warmblütlern benutzte der Autor Merck's amorphes Apocyn. Die Resultate gestalteten sich folgendermaassen: nach der Einführung in das Blut kleiner Dosen, 0,08—0,1 mgr. pro kilo Körpergewicht, wurde unbedeutende Verlangsamung der Herzschläge und Erhöhung des Blutdrucks beobachtet. Mittelstarke Dosen, 0,14—0,15 mgr. pro kilo, rufen starke Verlangsamung des Pulses nebst bedeutend erhöhtem Blutdruck hervor. Grosse Dosen, 0,15—0,2 mgr. pro kilo, haben Beschleunigung der Herzschläge und hohen Druck zur Folge. Tödliche Dosen 0,24 mgr. pro kilo, bewirken unregelmässige Herzaction, rasches Fallen des Blutdrucks, Stillstand des Herzens, sodann auch der Atmung:

In der Herzthätigkeit der Frösche ruft Merck's Apocynum alle für Digitalin charakteristischen Veränderungen hervor. An Menschen vorgenommene Beobachtungen zeigten dem Autor, dass bei Kranken, die an Compensationsstörungen des Blutumlaufs leiden, Extr. fluid. Apocyni cannabini verstärkte Diurese, erhöhte Spannung der Pulswelle, Verlangsamung des Pulses, Verkleinerung des Gebietes der Stumpfheit des Herzens, stärkere Contractionen desselben und, diesem parallel, Verminderung der Atemnot, der Blutstauung in der Leber und der der Wassersucht eigenen Erscheinungen hervorruft. Der Einfluss auf den Puls und die Harnabsonderung macht sich schon am dritten Tage fühlbar, die maximale Wirkung fällt auf den 6-ten oder 7-ten Tag.

Extr. fluid. Apocyni cannabini hat die Eigenschaft den Magendarmkanal zu reizen. Cumulativwirkung besitzt es nicht.

Tscherwinski, S. Prof. an der Universität Juriëff. Die Narcotica unter den Derivaten des Methans (CH_4) und der narkotische Schlaf im Vergleich zu dem normalen. (Juriëff, 1898).

Nach einer kurzen Uebersicht über die narkotischen Mittel der Reihe der Methonderivate und nach der Darlegung der wichtigsten dem Studium